

VORWORT VON BRIAN MAY

Dieses Buch ist ein einmaliges Dokument. *QUEEN: Wie alles begann ...* ist ein Projekt, das vor vielen Jahren von zwei Personen initiiert wurde, die über weite Strecken unserer Bandgeschichte einen detaillierten Einblick in die inneren Abläufe hatten, wenngleich aus zwei leicht unterschiedlichen Blickwinkeln.

Jacky Smith hat unglaublicherweise schon seit über 30 Jahren den Vorsitz des Queen-Fanclubs inne. Sie hat den Fanclub in die Unabhängigkeit (von uns als Band) geführt und Queen-Fans in der ganzen Welt einen einmaligen Kontaktkanal zu den Bandmitgliedern geboten. Der Queen-Fanclub hat tatsächlich weltweit alle Rekorde gebrochen, was Fanclubs betrifft, und ist bis zum heutigen Tag noch immer sehr aktiv. Jim Jenkins wiederum ist ein „unabhängiger“, vielleicht archetypischer „Superfan“. Er hat einen riesigen Bestand an Informationsmaterial über die Aktivitäten der Band zusammengetragen, der bis in die allerersten Anfänge zurückreicht. Was den Backkatalog betrifft, gilt er unter Fans auch heute noch als Autorität. Viele von seinen Artikeln sind in Sammlermagazinen veröffentlicht worden.

Dieses Buch bietet eine unabhängige Sicht auf eine Folge von Ereignissen, von denen viele selbst in unserer eigenen Erinnerung allmählich immer verschwommener werden, da alles so schnell geschah. Es ist der erste ernsthafte Versuch, die Entwicklungen – sowohl die inneren als auch die äußeren – zu dokumentieren, die uns über 20 Jahre hinweg von der Zeit im Kensington Market bis hin zum Wembley-Stadion und darüber hinaus führten. Wir, die

Band, haben nicht versucht, das, was auf diesen Seiten geschrieben steht, zu kontrollieren oder zu zensieren, wir haben aber, genau wie die vielen anderen, die von Jacky und Jim interviewt wurden, gern die Fragen der Autoren beantwortet.

Wir sind mit dem, wozu sich Queen im 21. Jahrhundert gewandelt haben, aktuell sehr aktiv. Dies scheint also noch nicht das Ende der Story zu sein. Doch dieses Buch wird jedem, der Interesse daran hat, mehr von der Entstehung und Entwicklung dieses ungewöhnlichen Phänomens namens Queen zu erfahren, viel Vergnügen bereiten!

Brian May
September 2021

Kapitel 1

DR. BRIAN HAROLD MAY

Commander of the Order of the British Empire,
Doctor of Philosophy,
Fellow of the Royal Astronomical Society

Brian Harold May wurde am Samstag, dem 19. Juli 1947, auf der Entbindungsstation des Gloucester House, Hampton, Middlesex, als Sohn von Harold und Ruth May geboren. Harold May war Elektroingenieur und arbeitete beim Luftfahrtministerium als Konstruktionszeichner. Es handelte sich bei ihm um einen praktisch veranlagten Mann, der Spaß daran hatte, Dinge anzufertigen – von Möbelstücken bis zu Spielzeug und verschiedenen Modellen –, und er war überdies ein begabter Musiker, der Klavier und Ukulele spielte.

Nach Abschluss der Cardinal Road Infants' School kam Brian mit fünf Jahren an die Hanworth Road Primary School in Feltham, Middlesex. Er liebte Musik, sang häufig und tanzte zu Musik aus dem Radio, und so ließen ihn seine Eltern Klavierstunden nehmen. Brian hasste diesen Unterricht, denn er musste samstags üben, wenn er viel lieber draußen gespielt hätte.

Was seine Geschicklichkeit anging, kam er nach seinem Vater, und so fertigte er häufig Modelle und Spielzeug an. Wie Ruth May sich erinnert, war er außerdem ein eifriger Sammler. „Er sammelte alles! Er besaß Sammlungen von Eagle-Comics, Etiketten von Käsepackungen, Rätsel und Deckel von Streichholzschachteln – neben anderen Dingen.“

Als Brian sechs wurde, beschloss Harold, dass sein Sohn jetzt alt genug dafür war, Ukulele zu lernen. Brian zeigte sich erstaunlich begabt, und schon bald wollte er eine Gitarre haben. Also kauften ihm seine Eltern zu seinem siebten Geburtstag eine kleine spanische Akustikgitarre. Mithilfe der Akkorde, die er auf der Ukulele gelernt hatte, brachte er sich das Gitarrenspiel bei, doch die spanische Gitarre entpuppte sich in der Handhabung als zu groß für ihn, und die Saiten waren zu hoch über dem Griffbrett. Außerdem wollte er gern einen „elektrischen“ Sound haben. Also nahm er in Angriff, das Instrument zu verändern. Brian war genau wie sein Vater handwerklich sehr begabt, und mit Harolds Hilfe begann er, den hölzernen Steg abzuflachen. Somit lagen die Saiten näher am Griffbrett und waren leichter zu spielen. Um den Klang zu verbessern, fertigte er sich Tonabnehmer, indem er kleine Knopfmagnete mit Kupferdraht umwickelte, was gut funktionierte. Dann befestigte er die Pickups an der Gitarre und hatte nun eine spanische Akustikgitarre, die nach E-Gitarre klang. Er verband sie per Funk mit dem Verstärker der Familie, den Harold gebaut hatte.

Mit acht Jahren begann Brian, noch andere Instrumente zu spielen, wie beispielsweise Maultrommel und Tin Whistle. Er zeigte auch früh Interesse an der Astronomie und Fotografie. Sein Vater fotografierte gern. Er bezog seinen Sohn stets ein, wenn er seine Bilder entwickelte und abzog, und schenkte ihm eine eigene Kamera. Brian und sein Vater bauten auch ein kleines Teleskop, das Brian sogar mit in die Ferien nahm. Er verbrachte viele Abende in Sidmouth und studierte die Sterne – in der klaren Luft dort und ohne die Straßenbeleuchtung konnte man sie leichter sehen als von den Vororten Londons aus.

Wie die meisten Kinder hatte auch Brian eine lebhafte Fantasie. Als Kind fürchtete er sich vor einem Holzstuhl in seinem Schlafzimmer; er sagte seiner Mutter, dieser habe ein Gesicht und Arme und würde ihn beobachten. Da überrascht es kaum, dass in einem seiner Lieblingsbücher, als er älter wurde, wandelnde, sprechende Bäume, Zauberer, Geister und kleine Menschen mit behaarten Füßen vorkamen: Tolkiens *Herr der Ringe*. „Aber das war nicht mein absolutes Lieblingsbuch“, sagt Brian. „Am besten gefiel mir *Jenseits des schweigenden Sterns* von C. S. Lewis.“

In seiner Freizeit hörte Brian unentwegt Platten. Lonnie Donegan, Johnny Duncan, Tommy Steele, The Everly Brothers und Buddy Holly. Er erinnert

sich: „Als ich zum ersten Mal The Crickets hörte, hat es mich gepackt. Ihre Harmonien, allein die Stimmung, die sie erzeugten. Solche Musik wollte ich unbedingt auch machen können.“ Außerdem stand Brian noch auf Connie Francis und Brenda Lee, deren Platten weit oben auf seiner Playlist standen.

Seine Scheiben bewahrte Brian katalogisiert und geordnet in speziellen Kisten auf. (Da er ein Einzelkind war, hatte er kein Problem mit Brüdern und Schwestern, die ungefragt mit seiner kostbaren Sammlung spielten – einer Sammlung in makellosem Zustand, die er noch immer sorgsam hütet.) Er spielte dazu und arbeitete sich schrittweise voran, vom Spielen von Akkorden zu dem einzelner Noten bis hin zu kurzen improvisierten Soli. Ende der fünfziger Jahre war die Musik sehr gitarrenlastig, und Brian zog reichlich Inspiration aus ihr. „Ich hörte mir die Songs an und wollte alles wissen – wie die Harmonien funktionierten, weshalb sie funktionierten, warum eine Harmonie einen auf bestimmte Art und Weise berührte.“ Er sezierte jedes Stück, als sei es ein „Schlüsselanhänger“-Geduldsspiel. Die gab es in einer ganzen Reihe von Variationen, und die Aufgabe war es, sie auseinanderzunehmen und dann wieder zusammenzufügen. Brian hatte mehrere von diesen Spielen und stoppte die Zeit, um zu sehen, wie lange er dazu brauchte, sie wieder zusammenzufügen, nachdem er sie alle in einem großen Haufen durcheinandergemischt hatte.

Obwohl er seinen Klavierunterricht hasste, machte er damit weiter, und mit neun Jahren hatte er die vierte Stufe erreicht und sowohl die theoretischen als auch praktischen Prüfungen bestanden. Dann hörte er damit auf. Seine Eltern hatten ein Klavier zu Hause, und jetzt, da er nicht mehr dazu genötigt wurde zu üben, machte es ihm plötzlich Spaß zu spielen. Er komponierte sogar schräge Liedchen und Melodien, bei denen er gelegentlich von seinem Vater auf der Ukulele begleitet wurde. Einmal wurde er gebeten, einen Song für ein Schulprojekt zu verfassen, und so schrieb er eines seiner Lieblingsstücke auf – „Happy Birthday To You“ –, aber rückwärts gespielt. „Ich fragte mich, ob es dem Musiklehrer wohl auffallen würde“, sagte er. Was es nicht tat. Bei Familienfeiern wurde Brian üblicherweise aufgefordert, auf der Gitarre oder am Klavier etwas zu spielen, und schüchtern, wie er war, versuchte er vergeblich, sich dem zu entziehen.

Im Jahr 1958 bestand Brian mit elf Jahren die Prüfung für ein Stipendium für die Hampton Grammar School in Hampton, Middlesex. Damit behielt

er die Familientradition bei, da schon sein Vater dorthin gegangen war (und Jahre später würde dann auch Brians eigener Sohn dort Schüler werden). Brians starkes Interesse an der Musik bestand fort, auch wenn er sie nicht offiziell studierte. Er sah weiterhin einer Laufbahn in der Astronomie entgegen und wählte Studienfächer, die ihm diesem Ziel näherbringen würden.

In seiner Freizeit spielte er so oft es ging Gitarre, und man traf ihn häufig inmitten einer Gruppe Schulfreunde sitzend vor, die ihm bewundernd zuhörten, wenn er Songs wie Guy Mitchells „Singing The Blues“ spielte. An der Hampton gab es noch ein paar andere Gitarristen, und in der Mittagspause trafen sie sich, um Ideen auszutauschen und zusammen zu jammen. Sein Klassenkamerad Dave Dilloway wollte Gitarre lernen, und er bat Brian, der sich gern dazu bereit erklärte, es ihm beizubringen.

„Dieser Unterricht fand hinten im Klassenraum während unserer Deutschstunden statt“, erinnerte sich Dave. „Ich klebte mir für gewöhnlich ein Griffbrett aus Papier ans Handgelenk, um einen Gitarrenhals zu simulieren. Brian bestand natürlich den Abschluss der Sekundarstufe 1 in Deutsch – und ich nicht!“

Brian erkannte bald, dass seine eigene Akustikgitarre für die Musik, die er hörte und nachzuahmen versuchte, nicht die geeignete war. Das Geld war jedoch knapp zu jener Zeit, und es reichte nicht für eine neuartige E-Gitarre wie eine Gibson oder eine Stratocaster, wie sie einige seiner Schulfreunde besaßen, oder eine Colorama wie die seines Freundes John Garnham, die Brian begehrte. Doch wie stets waren er und sein Vater einfallsreich und fanden die perfekte Lösung: Sie würden eine Gitarre nach Brians ganz persönlichen Wünschen bauen. Brian hatte auf den Gitarren seiner Freunde gespielt und eine konkrete Vorstellung davon, was er gern haben und welchen Sound er erzielen wollte. Brian und sein Vater funktionierten also ein kleines Gästezimmer bei ihnen zu Hause in Feltham in eine Werkstatt um, und im August 1963 begannen sie mit der Arbeit.

Das erste Problem war das Holz für den Gitarrenhals. Ein Freund der Familie brachte ihnen die Lösung: Zufällig entsorgte er einen Kamin aus massivem Mahagoniholz, und Brian begann mit der mühseligen Arbeit, es von Hand in Form zu schnitzen. Das Holz war alt und wies zahlreiche Wurmlöcher auf. Der Korpus war aus einem Stück Eichenholz, das so hart war wie Stahl, aus Tischlerplatte und aus anderen Holzresten gemacht, die er und sein Vater fanden.

Einmal rutschte Brian der Meißel ab und grub eine Kerbe in das Holz, was ihn so frustrierte, dass er das ganze Werkstück aus dem Fenster schleuderte und von neuem begann. Auch das Werkzeug, das sie verwendeten, war selbstgemacht – ergänzt um Taschenmesser und einen Schleifklotz. Als der Gitarrenhals endlich zu Brians Zufriedenheit fertiggeschnitzt war, wurde er an den Korpus angepasst und an der richtigen Stelle befestigt und verschraubt; sie bauten dann noch einen stabilen „Halsspannstab“ ein, damit der Hals sich nicht verzog.

Brian durchstöberte die Knopfschachtel seiner Mutter auf der Suche nach alten Perlmutterknöpfen, um sie als Bundmarkierungen zu verwenden, doch den Draht für die Bünde musste er kaufen, da er keinen brauchbaren Ersatz dafür fand. Er benutzte eine eigens angefertigte Einspannvorrichtung, um ihn so weit hinunterzuschneiden, bis er so flach war, wie er ihn haben wollte. Sobald der Korpus vollständig war, nahm er das Problem der Pickups und des Tremolohebels in Angriff, beides unverzichtbare Bestandteile des Instruments. Die Spulen der Pickups fertigte Brian selbst aus Draht und Magneten, wie er es schon bei seiner ersten Gitarre gemacht hatte, doch das Ergebnis war nicht besonders zufriedenstellend, und so griff er darauf zurück, sich ein Paar Burns-Pickups zu 3 Pfund und 15 Pence das Stück zu kaufen. Er arbeitete sie um, indem er sie gegen die Störgeräusche mit Epoxidharz füllte. Der Tremolohebel bestand aus einem Stück handbearbeitetem Fluss-Stahl, der auf der Klinge eines Messers aus gehärtetem Stahl ruhte, und die Saitenspannvorrichtung war auf zwei Motorrad-Ventilfedern gelagert.

Noch vor ihrer Fertigstellung nahm Brian die Gitarre mit in die Schule. Er erinnert sich noch, wie verzagt er war, da sie nicht so gut aussah wie die im Handel erhältlichen Modelle. Doch er war fest entschlossen, sie fertigzustellen, und als es so weit war, und sie geschliffen und lackiert war, sah sie professionell aus, und Brian war mit gutem Recht stolz darauf. Als er sie erneut mit in die Schule nahm, waren seine Freunde beeindruckt; einer bot ihm gar an, seine eigene, im Laden gekaufte E-Gitarre dagegen einzutauschen. Brian lehnte das Angebot ab – sein einzigartiges Instrument anzufertigen, hatte ihn 18 Monate harter Arbeit und lediglich acht Pfund gekostet (plus das Geld für die Pickups). Er würde es gegen nichts in der Welt eintauschen! Die Gitarre wurde als die Red Special beziehungsweise etwas weniger respektvoll als „The Fireplace“ bekannt, und 15 Jahre später nannte sie Brians Leibwächter Tunbridge schlicht „The Chap“.

Als Brian lernte, auf seiner ungewöhnlichen Gitarre in ihrer ganzen Komplexität zu spielen, suchte er nach einem bestimmten Sound. Er probierte endlos verschiedene Arten von Plektren aus – harte, weiche, runde, ovale –, doch mit keinem bekam er den Sound hin, den er haben wollte. Dann versuchte er es mit Münzen, und nach vielem Herumexperimentieren befand er, dass es am besten mit einer gewöhnlichen Sixpenny-Münze gelang. Sie war klein genug, um sie leicht halten zu können, und er konnte sie auf verschiedene Art und Weise benutzen: Schlug er damit die Saiten gerade an, erzielte er einen harten, cleanen Sound, schlug er jedoch mit dem geriffelten Rand der Münze an die Saiten, gab es einen rauen und grellen Sound. Nun begann sich Brian darauf zu konzentrieren, seine Spieltechnik zu verbessern.

Mit den Schulaufgaben und dem Lernen hatte Brian keine Mühe, und er war fleißig. Er war gleichermaßen bei Schülern als auch bei Lehrern angesehen und beliebt. Für den Sportunterricht, mit Ausnahme des Schwimmens, hatte er noch immer nicht viel übrig; einmal schwamm er aber sogar für die Schule, gewann allerdings nicht. Er war im Debattierteam aktiv und trug bei einem Wettbewerb des lokalen Debattierclubs den Sieg davon. In der Öffentlichkeit zu reden lag ihm nicht – er war eher zurückhaltend. Aus diesem Grund war er dem Debattierteam beigetreten, um Selbstvertrauen aufzubauen, denn er war der Meinung, dass ihm dies in der Zukunft von Vorteil sein könne.

Er bemühte sich allerdings, für die Musik immer genügend Zeit übrig zu haben. Dave Dilloway sagt: „Wir stellten üblicherweise zwei Tonbandgeräte auf – mit einem davon nahmen wir die Leadgitarre auf, die ich nicht allzu gut beherrschte, sollte ich hinzufügen –, und Brian spielte die Akkorde. Dann ließen wir die beiden Tracks laufen, und Brian spielte auf meinem ärmlichen selbstgebaute Bass, während ich auf alles schlug, das sich in Reichweite befand – Hutschachteln und dergleichen –, als Schlagzeug. Manchmal fügte Brian sogar noch ein bisschen Gesang hinzu.“

Es war primitiv und amateurhaft, aber sie hatten Spaß. Als Brian Dave komplexere Akkorde beibrachte, waren sie in der Lage, weiter herumzuexperimentieren; Brian spielte eine schnelle Leadgitarre und zeigte, was er draufhatte. Ein großer Ansporn in der Schule war auch Pete „Woolly“ Hammerton. Oder wie Brian sagt: „Woolly hatte eine großartige Technik, schon in jenen frühen

Tagen, und der leidenschaftliche Wettbewerb zwischen uns brachte uns schnell voran. Später spielte er mit der lokalen Schulband The Others.“

Über den Sommer des Jahres 1964 versuchte der 17-jährige Brian, mit verschiedenen Jobs die Zeit zu nutzen und Geld zu verdienen. Einer der Jobs bestand darin, Scheibenwischerblätter auszustanzen („gehirnerweichend“ nannte er die Tätigkeit), und bei einem anderen musste er Löhne in einer Fabrik für Feuerlöscher ausbuchen.

Brian und Dave besuchten regelmäßig Konzerte von The Others rings um Hampton, was sie dann veranlasste, ihre eigene Band zu gründen. Zu Beginn war Brian an der Leadgitarre und Dave am Bass, Bill Richards sang die Lead Vocals, und ein weiterer Klassenkamerad, John Sanger, spielte Klavier. Wenn ihre Band Songs wie das gerade von The Moody Blues veröffentlichte „Go Now“ probte, war das sehr nützlich. Doch Bill spielte eine eher billige Gitarre – und Brian musste ihm taktvoll vermitteln, dass er die Band verlassen müsse, wenn er sich keine bessere Gitarre besorge. Da er das nicht konnte, ging er. Bills Kommentar dazu: „Um ehrlich zu sein, glaube ich, dass Brian sogar noch taktvoller war, da er das Problem mit dem Gesang, der nicht richtig im Timing war, heruntergespielt hat – auch wenn er viel später so freundlich war, mir zu sagen, dass ich das jetzt im Griff hätte.“

Zur Band gesellte sich später noch ihr Freund Malcolm Childs an der Gitarre. Sie spielten ein- oder zweimal zusammen, doch Malcolm erwies sich als unzuverlässig, und ein anderer Schulfreund, John Garnham, nahm seinen Platz ein. Zum Teil durfte John deshalb in der Band mitspielen, weil er seine eigene Gitarre, einen Verstärker, Mikrofonständer und Mikrofone besaß und außerdem das einzige Bandmitglied mit Live-Erfahrung war.

Aber niemand von ihnen kannte einen Schlagzeuger. Also machten sie einen Aushang im Schaufenster des örtlichen Musikladens namens Albert's in Twickenham. Der erste (und einzige) Bewerber war ein gewisser Richard Thompson, und so nahmen sie ihn in die Band auf. Eines Abends war die Truppe auf einer lokalen Tanzveranstaltung in der Murray Park Hall in Whitton und sah dort die Gruppe Chris and The Whirlwinds. Im hinteren Teil der Halle stand ein Typ aus der Hampton School, spielte Mundharmonika und sang mit – Tim Staffell. Sie stellten sich vor und fragten ihn, ob er bei ihrer Band einsteigen wolle. Tim war zu dem Zeitpunkt Mitglied bei The Railroaders,

doch er beschloss, dort auszusteigen und Sänger und Mundharmonikaspieler ihrer Band zu werden. Brian und Tim stellten fest, dass sie außerdem beide den Comic-Helden der *Eagle*-Comics, Dan Dare, beziehungsweise den Illustrator Frank Hampson, interessant fanden.

Die Gruppe fragte sich, wie sie ihr Projekt nennen wolle, und beinahe hätten sie sich auf Bod Chappy & The Beetles geeinigt – was sich von Ausdrücken ableitete, die ein Lehrer an ihrer Schule benutzte. Mit „bods“ (Typen) bezog er sich auf Leute, als „chappy“ (Bursche/Kerlchen) titulierte er seine Schüler, und mit „beetling“ (flitzen/eilen) beschrieb er eine bestimmte Art zu laufen. „Wir zogen auch The Mind Boggles in Erwägung“, erzählt Brian, doch sie entschieden sich schließlich für 1984. Sie hatten alle George Orwells Dystopie gelesen und waren an Science-Fiction interessiert; und dieser Name wirkte damals futuristisch.

Die Band begann, regelmäßig in der Aula der Chase Bridge Primary School zu proben, neben dem Twickenham Stadium. Für Dave Dilloway war es nahe genug, um von zu Hause dorthin zu radeln. Er hatte einen kleinen Anhänger, den er hinten an seinem Fahrrad befestigte und auf den er seinen Bass und einen wuchtigen Verstärker lud. John Garnham, der etwas älter war, besaß einen Kabinenroller, mit dem er zu den Proben fuhr, aus dessen Dach die Mikrofonständer herausragten. Die Nutzung der Aula wurde ihnen freundlicherweise von der Gemeindevertretung ermöglicht. In einem Augenblick der Inspiration hatte der Rat beschlossen, dass die ansässigen Kids bei ihren musikalischen Unternehmungen gefördert werden müssten (das halte die „yobbos“ – die Lümmel – von der Straße fern, wie sie es gern ausdrückten), und stellte lokale Säle und Räumlichkeiten kostenfrei zum Proben zur Verfügung.

Einmal sagte man der Band, dass der Rugby-Club nebenan Gastgeber einer großen Delegation von Zeugen Jehovas sei, und sie wurden gebeten, leiser zu spielen. Wie konnten sie nur! Stattdessen öffnete die Band alle Fenster der Aula, drehte die Instrumente und Verstärker so laut, wie sie konnte, und wartete, bis die Zeugen Jehovas still wurden, was hieß, dass sie beteten. Da legten sie in voller Lautstärke los ...

Während dieser Proben lernten sie sich als Musiker gut kennen und wuchsen als Band enger zusammen, und am 28. Oktober 1964 spielten sie schließlich im Gemeindehaus der St Mary's Church in Twickenham ihren ersten Gig